

Volkswacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 2.

Breslau, Dienstag, den 4. Januar 1916.

27. Jahrgang.

Der Konflikt in Griechenland.

1000 Zivilisten und der norwegische Konsul verhaftet!

Die Gewaltherrschaft in Saloniki.

Athen, 3. Januar. (Vom Berichterstatter des Wolffbüreaus.) General Zarrail ließ den norwegischen Generalkonsul in Saloniki, Zeefelder, verhaften.

Athen, 3. Januar. (Vom Berichterstatter des Wolffbüreaus.) Die Alliierten liefen gestern in Saloniki tausend Unsicherheiten der ihnen feindlichen Nachbarn entgegen. Das türkische Militär des Generals Zarrail und die Wächter der griechischen Rechte riefen in der ganzen Bevölkerung große Erbitterung hervor. Die Verhandlungen, die sich die Verbändmächte erlauben, werden immer unerbittlicher.

Die Brutalität und Rücksichtslosigkeit der Verbändmächte hat den Gipfel erklommen: die englisch-französischen Besatzungsbehörden im wiedertürkischen Saloniki bemühen sich nicht mehr, die feindlichen Diplomaten im neutralen Zustand zu verewahren, sie wagen dasselbe schon mit den Vertretern sämtlich unparteilicher Staaten! Mit dieser Brutalität wird nicht nur die Oberheit Griechenlands über sein Territorium, sondern auch die Freiheit des vollen rechtlich geschützten Verkehrs von Norwegen. Das muß demjenigen Hauptmächten Sorge machen, der im Namen der Freiheit und der Gerechtigkeit in der Welt in der ersten wie in der zweiten Reihe steht. Die Verbändmächte und deren Handels- und wirtschaftlichen Beziehungen zu Europa die allerersten sind! Das Zeefelder verhaftet haben ist, ist unbekannt, vielleicht soll sich die volle Regierung in Paris-London mit einer Siegesfeier dieses Schicksals einverstanden sein. Hat sie doch auch kürzlich während der Verhandlungen der feindlichen Mächte in gewalttätiger Weise gehandelt, weil sie ihr unheimlich waren und weil sie nicht nötig zu haben glaubt, die Rechte des kleinen Griechenlands auch nur im geringsten zu verletzen. Ihre Achtung vor den Feinden geht ja nur Genuß aus der Handlung hervor: „Im Leben wäre es, den König von einem Thron zu verjagen“, diesmal den König, der im Krieg nicht mitmachen, sondern seinem Volke die Schwere des Lebens Gemächts erweisen wollte. Die „Bostoner Tageblatt“ meint, daß die Unternehmungen ihre die Achtung der Rechte der Griechen stärker nicht können zum Ausdruck bringen können, als durch die unerbittliche Maßnahme, daß tausende fremde Staatsangehörige aus dem Boden einer neutralen Macht, die ihre Neutralität heilig bewahrt, von militärischen Eingriffen teilgenommen wurden. Es könne sich nur um einen Mißbrauch der Neutralität handeln.

In der letzten Proklamation, welche die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Saloniki an die Regierung

des Vierverbandes gerichtet hat, heißt es, daß sich Griechenland genötigt sehe, gegen die flagranteste und unmenschlichste Verletzung der griechischen Souveränität Einspruch zu erheben, die mit vollständiger Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Völkrechts und der elementarsten traditionellen Courtoisie erfolgt ist. Der griechische Präst in Saloniki hat ferner im Auftrag seiner Regierung die Uebergabe der Konsulatsgebäude der Zentralmächte erfordert.

Der englische und der französische General haben dies entschieden verweigert. Die griechische Regierung hat auch noch keine Antwort auf ihren Protest wegen der Verhaftung der Konsul erhalten. Sie ist nur dahin beschieden worden, daß man sich auf die erwarteten Erklärungen des Generals Zarrail für neue Bestimmungen treffen könne. Auch der amerikanische Konsul, unter dessen Schutz die österreichisch-ungarischen, bulgarischen, türkischen und deutschen Untertanen sich gestellt haben, können vergeblich darum ersucht, die Konsulatsgebäude freizugeben.

Ueber die mögliche Dauer der Verhandlungen wegen des künftigen Aufenthalts der vier Saloniker Konsuln, welche gegenwärtig an Bord eines französischen Transportdampfers mit Verbot untergebracht sind, erteilt Briand'sches Bureau nur unbestimmte Andeutungen. Für General Zarrail und den britischen General Platon sei die Angelegenheit damit erledigt, daß der unter dem Schutz französischer und englischer Truppen Saloniki's Boden tretende Serbenkönig seine Genehmigung widerfähre. Alles übrige würde die Diplomaten regeln. Der „Temps“, das „Echo“ und die „Revue“ haben die Forderung der Saloniker Konsuln ein halbes Dutzend Verordnungen auf, darunter den, daß dem in Saloniki erwarteten Serbenkönig die Luft rein gemacht werden müsse. Zarrail's unweidenliche Ausübung des Völkerrechtes sowohl, Verstoß des Königs zu helfen und über das deutsch-bulgarische Verhältnis zur Abwehr der russischen Macht zu gewinnen.

Der König von Serbien reist nämlich von Saloniki nach Athen. Er erwidert aber, die Dampfer, die zu seinem Empfang bereitgestellt seien, zurückzusetzen, da er nicht die Macht habe in Athen zu landen. Man glaubt, daß er seinen persönlichen Empfang vermeiden möchte. Der serbische Botschafter war nach Saloniki abgereist, um sich mit dem König zu beraten. Der serbische Generalstab wird sich nach Saloniki begeben, um sich mit den Alliierten über die neue Verordnungen des serbischen Königs zu verständigen.

Wie Marini dem „Secolo“ aus Saloniki berichtet, erwidert die Frau des russischen Konsuls Walter, die unter der Aufsicht des Konsuls in Monastir wohnt, den französischen General Zarrail, das Schicksal ihres Mannes teilen zu dürfen. Der Wunsch wurde erfüllt.

Der serbische Konsul in Saloniki soll in den nächsten Tagen die Berechtigungen in Saloniki übernehmen werden. Die Serben werden bei ihren Hausaufgaben in den Konsulaten rücksichtslos vorgegangen sein. Sie haben die Stadt

schänke erbrochen, suchten aber vergeblich nach den Schiffsbüchern, da diese von den Konsuln in Erkenntnis der nahenden Gefahr bereits am 26. Dezember verbrannt worden sind.

Nach Zeitungsmeldungen soll die Einberufung der Kammer beschleunigt werden und zum 17. Januar erfolgen; ferner deuten die Blätter die bevorstehende Berufung des Standrechts an.

Die griechische Regierung wird kaum bis zum 17. Januar warten können, um sich der Freiheiten zu erwehren, die die Verbändmächte auf griechischem Boden verüben. Daß es sich dauernd so auf der Nase herumtanzten läßt, ist trotz der schlimmen Lage, in der sich keine Inseln gegenüber der Vierverbändmächte befinden, kaum möglich.

Die Versenkung der „Persia“ und ihre Folgen.

Die Versenkung des englischen Postdampfers „Persia“ in der Nähe von Kreta, wobei neben vielen Frauen und Kindern auch der amerikanische Konsul von Athen ums Leben kam, beginnt die besorgtesten Folgen zu zeitigen. Der Draht meldet:

Washington, 3. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Staatssekretär Taft erklärte, er habe den Vizekonsul in Athen beauftragt, von Österreich-Ungarn alle Kutschkassen einzuziehen, die dazu dienen können, die Nationalität des U-Bootes festzustellen, welches die „Persia“ versenkt hat.

Sotobring (Virginia), 3. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wilson wird seine Reise nach Bremen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage, die infolge der Versenkung des Dampfers „Persia“ entstanden ist, zu befassen.

London, 3. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Nachricht vom Tode des amerikanischen Konsuls Mac Leary wird sehr traurig. Man hat ihn beim Untergang der „Persia“ auf dem Wasser gesehen. Der Überlebende hat ein Unterseeboot gesehen. Nur über der Oberfläche hat die Spur des U-Bootes, der das Schiff versenkte, wahrgenommen.

London, 3. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein Bericht über den Untergang des Schiffes: Der Dampfer wurde am 27. Dezember in der Nähe von Kreta von einem U-Boote versenkt. Das Unterseeboot versuchte Hilfe zu leisten, aber es war unmöglich. Die Steuerbordboote konnten wegen Überwiegens des Schiffes nicht ins Wasser gebracht werden. Die Leichen lagen fünf bis sechs Stunden im Wasser. Die Rettung der Besatzung und der Besatzung war vorzüglich. Die Leichen wurden nach drei bis vier Stunden geborgen, von denen einhundert zusammengekommen, nach den anderen wird die Identifizierung der Leichen, wo der Dampfer gesunken ist, abgesehen.

Wir deuteten schon gestern an, daß von Amerika scharfe Gegenmaßnahmen zu erwarten sind, wenn die Nationalität des Unterseebootes festgestellt wird.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien.

Ein Beauftragter der amerikanischen Regierung hat im Laufe des Sommers verschiedene Gefangenenzüge in Sibirien besucht und darüber folgendes berichtet:

3. Das Lager in Tomsk.

Im Tomsk sind 29 088 Gefangene untergebracht, nämlich: 183 Offiziere, 19 181 Mannschaften und 10 724 Zivilisten.

Die Gefangenen sind in drei Lager, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk untergebracht, und in den verschiedenen Lagern sind 10 181 Mannschaften und 10 724 Zivilisten untergebracht. Von den Offizieren sind 183, von den Mannschaften 19 181 und von den Zivilisten 10 724. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk.

Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk.

Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk.

Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk.

Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk.

6. Das Lager von J. Katsch.

Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk.

Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk. Die Gefangenen sind in drei Lager untergebracht, Tomsk, Krasnojarsk und Irkutsk.

benötigte Einkäufe zu besorgen, wurde ablehnend beschieden; dagegen sagte er den Offizieren zu, Firmen, bei denen sie einkaufen wollten, zu veranlassen, zweifach wöchentlich Vertreter mit Warenproben ins Lager zu senden. Im allgemeinen bezeugte der Kommandant Entgegenkommen, und der österreichische Oberst sprach seine Befriedigung über die Erledigung der vorgetragenen Angelegenheiten aus.

Das Lager von Jannofen ist in 12000 Mann untergebracht, die sehr wenig von Nahrungsmitteln haben. Um dort hinzugelangen, muß man durch einen fast unpassierbaren Morast gehen. Das Lager untersteht der Aufsicht des Obersten Kofkoff, eines anscheinend gutartigen und verständigen Mannes. Es sind dort 1494 Mannschaften und 175 Offiziere interniert, darunter zwölf Deutsche. Außer den vorerwähnten Gefangenen unterleben dem Oberst Kofkoff noch etwa 50 bis 6000 russische Soldaten. Die Gefangenen befolgen die Befehle des Kommandanten, der augenscheinlich sehr von ihnen geachtet wird, sofort und ohne. Der Oberst ist auf seine Gesundheit der gesundheitslichen Vorschriften und Sauberkeit im Lager. Die Baracken müssen täglich dreimal aufgewischt werden, davon einmal mit Sublimat. Ich war mit ihm zugegen, als die Soldaten der Essen erhalten. Infolge es und kann sagen, daß es gut war. 65 Mann liegen im Krankenhaus, aber keiner leidet an einer ansteckenden Krankheit. Auf Veranlassung des Kommandanten ist ein Offiziersklub errichtet worden, in dem die Offiziere ihre Mahlzeiten einnehmen. Ich habe mich mit diesen Offizieren und Mannschaften unterhalten, aber keine klaren Fragen von ihnen gehört.

7. Das Lager in Tschita und Puschkintsa.

In Tschita liegen 26.185 Gefangene, haben 505 Offiziere und 25.680 Mannschaften, und zwar 5508 Deutsche, 24.000 Deutsche und 865 Türken.

Granz sind: 122 Deutsche, 450 Lehrenreicher und 19 Russen.

Leibe erkannt sind zwei Deutsche und sechs österreichische Offiziere. In Tschita liegt kaum nur wenige Gefangene. Die Mehrheit ist in zwei Lagern, Antipisch und Schelkunda, außerhalb der Stadt, in der Nähe der Baracken der 1. und 2. Division russischer Soldaten, untergebracht. Beide Lager sind in einem jungen, offenen Talen mit hohen Bäumen umgeben und überdacht die Stadt herrlich. Ihre Lage ist sehr günstig und vor sich als gesund erachtet. Der

österreichische Arzt teilte mir mit, daß überraschend wenige Gefangene krank geworden und daß keine Epidemien aufgetreten seien. Es seien allerdings einige Fälle von Flecktyphus vorgekommen, die aber von den Schützengräben mitgebracht worden seien. Da dem Lager kein frisches Wasser zugeführt werden, wiederholte sich natürlich diese Gefahr; es ist aber niemals zu einer Epidemie gekommen. Entsetzt ein Gefangener, so wird er sofort abgehört und in eine Krankenstube, bis er wieder hergestellt ist, oder seine Krankheit sich erloscht. In diesem Stabe ist eine besondere Baracke unter Aufsicht von mehreren Ärzten eingerichtet worden. Als unterhalb nach langer mit dem Oberst, einem Österreicher, der mir bezeugte, die Einrichtung sei gut und lasse nichts zu wünschen übrig.

Die Baracken werden ziemlich hygienisch gehalten; auch ist man bemüht, die Gebäude, Betten und Kleider der Gefangenen von Ungeziefer und Ansteckungsstoffen freizuhalten. Eigenen Ansichten dürfte vor, daß Baracken oder einzelne Gefangene verbannt sind, so werden sie gewöhnlich mit einem Aufguss und die Verbannten werden sorgfältig behandelt. Ihre Kleider werden fortgenommen und in einem von dem vorerwähnten Arzte erkrankten Arbeiter bei 100 Grad C. desinfiziert.

Der große Hof, den die Lager in Antipisch und Puschkintsa einnehmen, und die reine Luft haben es dem Kommandanten ermöglicht, allerlei für das Wohlergehen der Gefangenen zu tun. Die Gefangenen, im Besonderen zu tun, wie auch die Anlage der großen Spielplätze, die sich vor den Baracken befinden. Zur Abwechslung von Geistesübungen ist den Gefangenen eine ganze Baracke zur Verfügung gestellt worden.

Im Allgemeinen leben die Gefangenen sehr gesund. Die Baracken sind sauber und die Luft ist gut und gesundlich.

Die Offiziere wohnen in den besten Wohnungen russischer Offiziere, die sehr geräumig sind. Ihre Kost ist ein wenig teurer, als die der Mannschaften. Sie sind aber nicht unbedeutend in Sachen von den Offizieren sehr darüber klagt, daß Gelder, die ihnen von außerhalb geschickt werden, entweder mit Verzögerung oder gar nicht ankommen. Ich glaube, es wäre zweckmäßig, wenn bei der üblichen Bereinigung Männer, die ihre Kräfte oder andere Eigenschaften in einer Weise auszeichnen, die sie zu verdienen, in denen den Gefangenen nachträglich Geld nach Schicksal geschickt würde und so es nicht abzuwarten haben, bis Gelder nach dem nachstehenden Fall ankommen.

Alexander Amos, der in Antipisch gefangen gehalten wird, gibt an, es seien ihm von seinen Freunden in Österreich durch die österreichische Handelsbank in Ljubka 100 Rubel und auf anderen Wege 600 Rubel überbracht worden. Er habe eine Bescheinigung von der erfolgten Abweisung seiner Summen erhalten, diese auch bestätigt und dabei gebeten, das Geld möge an den Regimentskommandeur ausgehändigt werden, der ihm die Überweisung an ihn verzeichnen würde. Trotzdem Amos die Bescheinigungen über die Geldsendungen erhalten und auch bestätigt hat, sind drei Monate vergangen, ohne daß es ihm gelungen ist, weiteres über den Verbleib des Geldes zu erfahren. Einige Offiziere, die bei seiner Erholung in der Nähe standen, erklärten, daß sie ähnliche Erfahrungen gemacht hätten. Es ist ihnen diese solche Fälle in Sibirien vorkommen. Um sie alle gründlich zu untersuchen, mußte ein höherer Hochkommissar alle Städte Sibiriens, in denen Gefangene untergebracht sind, besuchen und sich überall genaue Angaben der Gefangenen und Lagerkommandanten ebenso wie der Banken zu erlangen und alle Fälle dieser Art in Kürze aufzuklären.

Eine große Anzahl Gefangener sind in Tschita interniert; darunter befinden sich eine Menge Deutsche, die jedoch auf die verschiedenen Lager verteilt sind. In einem Laufe der Stadt sind ich 500 Deutsche Gefangene, die mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt waren. Ich hatte es mir zur besonderen Aufgabe gemacht, gerade sie zu besuchen und mich nach ihrer Behandlung und ihrem Gesundheitszustand zu erkundigen. Wenn auch ihre Baracken mit dem Durchlicht nicht auf gleicher Höhe standen, sah ich den Leuten doch leidlich zu gehen und sie konnten nicht. Ich ließ sie aus den Baracken herausgehen, um sie mir anzusehen und auszusprechen, es wurde aber nicht nötig. Auch konnte ich, soweit ich beurteilen ließ, keinerlei Krankheit bei ihnen wahrnehmen.

In allen Lagern habe ich die Soldaten gelobt und gelobt, daß es dieselben sind, die den in Baracken untergebrachten russischen Soldaten beibringt werden.

In einem weiteren Artikel werden wir zunächst über die Gefangenen in Nizolsk, Nijurisk, Kasdolnoje, Chabarowsk und Ragnajorsk berichten, von wo leider weniger günstige Mitteilungen vorliegen.

Was der Krieg bringt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, den 2. Januar 1916. (Fortsetzung)
Wöchlicher Kriegshauptausflug.

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Halle-Belkane hatte sollen Erfolg, Kampf und Dedungsgraben des Feindes, sowie ein Verbindungsnetz wurden zerstört. Der überstehende Teil der Befestigung, der sich durch die Flucht zu einem verfallenen wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren zerstört.

Ein anschließendes, auf bester Front aussehendes Feuer, aber falls überhand, die feindlichen Grabenbefestigungen, die teilweise ihr Ziel in völliger Flucht suchten. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Befestigung von Lutrech nach im Süden durch die Franzosen wurden am 2. Januar beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder vermisst.

Wöchlicher Kriegshauptausflug.

Die Waffen liegen an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Erfolg wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patronen und Jagdflammen fort.

Waffen-Kriegshauptausflug.

Stützpunkt. Oberste Frontstellung.

Dauer der russischen Angriffe.

Siehe 2. Januar. (Fortsetzung)

Russischer Kriegshauptausflug.

Am 2. Januar wurden die russischen Angriffe auf dem ganzen Tag über erwidert. Der Feind legte alles daran, um unsere von Zeporenung unsere Waffen zu zerstören. Die Durchbruchversuche scheiterten an dem starken Widerstand unserer besten Truppen. Die Zahl der eingekesselten Gefangenen beträgt drei Offiziere und 250 Mann.

Am 2. Januar wurden, an der untern Front, am Kormin-Wald und am Elber wurden ebenfalls russische Vorstöße abgewiesen. Zahlreiche Stellen der Frontlinie fanden unter feindlichem Beschuss.

Italienischer Kriegshauptausflug.

Seine bisherigen Ereignisse.

Österreichischer Kriegshauptausflug.

Bei Woffen wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Meer bei Zura vorzog, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unruhig.

Der Stellvertreter des Obersten des Generalstabes, von Joffe, Helmuth von Helldorf.

Seerente Dampfer.

London, 2. Januar. (Reuters) Der britische Dampfer „Giraffe“ ist versenkt worden. Kapitän 103 Personen sind gerettet. Der japanische Dampfer „Kosaka Maru“, 217 Tote, Kapitän 103, ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Die Italiener in Albanien.

Berlin, 4. Januar. Russische Blätter melden laut „Nationalzeitung“ aus Athen, daß die Italiener bisher etwa 22.000 Mann Truppen in Salona gelandet haben. Sie haben Salona und die Zone um dieses Ort besetzt. Zahlreiche Gefangenensicherungen, die im Januar des Jahres vorgenommen wurden, stehen auf aufgelöste italienische Truppen. Mit den wichtigsten Punkten des Landes wurde Drahtverbindungen hergestellt. In Salona ist sich eine große Garnison. Die italienische Flotte besetzt die Hauptpunkte der Truppen und Wachen; das englisch-amerikanische Geschwader hat den Schutz der Küste übernommen, der von Salona im Sommer 1915. Die Truppen wurde eine große Anzahl englischer Kriegsschiffe. In den albanischen Hafen wird feindlich beobachtet. Salona ist ein wichtiger Punkt.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 3. Januar. Das Hauptquartier teilt mit, daß die Partisanenarmee des Feindes in der Gegend von Saloniki an den 2. Januar einen Angriff unternahm, der von unseren Truppen abgewiesen wurde. Ein türkischer Bericht aus der Gegend von Saloniki, der am 2. Januar veröffentlicht wurde, enthält die Nachricht, daß die Partisanenarmee des Feindes in der Gegend von Saloniki an den 2. Januar einen Angriff unternahm, der von unseren Truppen abgewiesen wurde. Ein türkischer Bericht aus der Gegend von Saloniki, der am 2. Januar veröffentlicht wurde, enthält die Nachricht, daß die Partisanenarmee des Feindes in der Gegend von Saloniki an den 2. Januar einen Angriff unternahm, der von unseren Truppen abgewiesen wurde.

Fliegerbomben auf das Lager von Saloniki.

Berlin, 4. Januar. Der Generalstab meldet, daß am 2. Januar ein Fliegerbombenangriff auf das Lager von Saloniki stattfand. Die Bomben wurden von einem türkischen Flieger abgeworfen und verursachten erhebliche Schäden. Die Besatzung des Lagers wurde durch die Bombenangriffe in die Flucht gezwungen. Die türkischen Flieger sind in der Lage, die Befestigungen des Lagers zu zerstören und die Besatzung zu vernichten. Die deutschen Truppen sind in der Lage, die Fliegerbomben abzuwehren und die Befestigungen zu reparieren. Die türkischen Flieger sind in der Lage, die Befestigungen des Lagers zu zerstören und die Besatzung zu vernichten. Die deutschen Truppen sind in der Lage, die Fliegerbomben abzuwehren und die Befestigungen zu reparieren.

Der bulgarische Protest.

Sofia, 2. Januar. Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Die bulgarische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt. Die bulgarische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt. Die bulgarische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt. Die bulgarische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt.

Englische Berichte.

London, 2. Januar. (Reuters) Die britische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt. Die britische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt. Die britische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt.

Feind ließ östlich Osmaka eine Mine legen, machte aber keinen Versuch, den Trichter zu besetzen. Wir brachten drei Minen zur Explosion.

Die Dienstpflicht in England.

Daag, 2. Januar. Zur Dienstpflichtfrage meldet „Daily Chronicle“, daß die Gesetzgebungsversammlung, die am 2. Januar in London tagte, die Dienstpflicht in England zu verabschieden. Die Dienstpflicht in England wird durch den Krieg erzwungen. Die Dienstpflicht in England wird durch den Krieg erzwungen. Die Dienstpflicht in England wird durch den Krieg erzwungen.

Die „Nation“ bespricht die Dienstpflichtfrage und sagt, daß die Dienstpflicht in England durch den Krieg erzwungen ist. Die Dienstpflicht in England wird durch den Krieg erzwungen. Die Dienstpflicht in England wird durch den Krieg erzwungen.

London, 4. Januar. „Daily Chronicle“ meldet die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt. Die britische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt.

Rotterdam, 3. Januar. Der holländische Courant meldet aus London: Die „Times“ warnt, daß man die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt. Die holländische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt.

Die Regierung der niederländischen Kolonien hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt. Die niederländische Regierung hat die Forderung der Entlassung der deutschen Truppen aus dem Gebiet von Saloniki abgelehnt.

Abrechnung der Arbeiter.

Rotterdam, 3. Januar. Nach Londoner Meldungen hat die britische Regierung die Abrechnung der Arbeiter in England zu verabschieden. Die Abrechnung der Arbeiter in England wird durch den Krieg erzwungen. Die Abrechnung der Arbeiter in England wird durch den Krieg erzwungen.

Familiennachrichten.



Als Opfer des Weltkrieges starb an der Polster eines Luftschiffes am 7. März 1915 mein lieber Mann und treuerster Vater...

Max Roßdeutscher

im Alter von 41 Jahren. Breslau, den 8. Januar 1916. Postenstraße 57.

Die tieftrauernde Gattin Marie Roßdeutscher nebst Angehörigen.

Stadt-Theater.

„Die Baubetriebe“, „Der Rosenkavalier“, „Hans Jannetina und der Menschenfresser“, „Der fliegende Holländer“.

Lobe-Theater.

„Franz Sollen“, „Die selbige Gräfin“, „Der Weibsteufler“.

Thalia-Theater.

„Drei glückliche Paare“, „Der große Herr“, „Der große Herr“.

Schauspielhaus

„Wenn zwei Götter machen“, „Petersens Handfahrt“.

Viktoria-Theater

Täglich 8 Uhr: Willis Hochzeitslied, Marie Wendt a. G.

Lieblich Theater

Allabendlich 8 Uhr: Schneider - Duncker, Pally - Frank - Truppe, Lebendes Spielzeug, Strathmore, Hermann Klink, Neujahrs-Spielplan.

Dominikaner!

Wohlfühl-Vorstellung: Weihnachten im Schützengiebel.

Circus Busch

Telefon 3824. Heute Dienstag abends 8 Uhr: Das prächtigste aller zirkusischen Programme, „An zwei Fronten“.

Eden-Theater

Nikolaistraße 27. Vom 4. bis 6. Januar: Der Eoder im blauen Engel, Die Ahnen-Galerie.

Union-Theater

Gruppenstraße 6. Asta Nielsen's Komödianten, Der Ersatzreservist, Erblich belastet, Max der ranchez.

Die Arbeiter

„Die Arbeiter“, „Die Arbeiter“, „Die Arbeiter“.

Nationaler Frauendienst

Einfache Mittagstisch zu 25 Pfg. Wir empfehlen: Der neue Weltkalender für 1916, Preis nur 40 Pf.

Dokumente vom Weltkrieg 1914

„Dokumente vom Weltkrieg 1914“, „Dokumente vom Weltkrieg 1914“.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Table with multiple columns listing various goods and services across different provinces like Briesg, Bunzlau, Glogau, etc.

Prüfung bei den Arbeit 2. maritern.

Die Prüfung September 1915 zur Teilnahme am 2. Kriegsjahr... Der Leiter des Kursums, Herr Dr. Schmörl, benutzte 25 Akte...

Für Kartoffelhändler und -Vermittler.

In einer Sonderausgabe des Gemeindeblattes, die heute erscheint, wird eine Verordnung veröffentlicht, die für Kartoffelgroßhändler und -Vermittler vorzulesen ist...

Kriegsheimbau.

Der Ausbau der Stadt Breslau für den Aufbau von Gemüses- und Kartoffelfeldern... Der Ausschuss der Stadt Breslau für den Aufbau von Gemüses- und Kartoffelfeldern...

Satz für Siebzehngaben.

Das rote Kreuz hat auch im Laufe des Jahres 1915 wiederum eine außerordentlich lehrreiche Tätigkeit auf jedem Gebiete der Pflege und Erziehung für verwundete und kranke Soldaten...

Im Namen aller freundlich Bedachten... Breslau, den 3. Januar 1916.

Gesundheitsbericht.

Im der Woche vom 12. bis 25. Dezember sind nach einer Aufammenstellung des Gesundheitsamtes in Breslau 55 Fälle registriert worden...

Einahmen der Straßenbahnen.

Die Straßenbahn-Gesellschaft hat im Dezember 1915 50,145 Mark, im Dezember 1914 55,388 Mark...

Die k. k. Reichsbahn nahm im Dezember 1915 507,391 Mark, im Dezember 1914 443,225 Mark...

Weitere Erhöhung der Papstkartonpreise.

Man schreibt uns: Die Breslauer Kartongeschäftskonten haben beschlossen, mit Rücksicht auf die fortgesetzten, beträchtlichen Preiserhöhungen...

Abnahme von Straßsachen beim Breslauer Amtsgericht.

Man schreibt uns: Im Saale Nr. 162 des Königl. Amtsgerichts wurde bisher je dreimal wöchentlich über Straßsachen und Privatklagen verhandelt...

Die Abnahme von Straßsachen ist, abgesehen von der allgemeinen Kriegslage, auch dadurch herabgemindert, daß durch die neue Bundesgesetzgebung...

Ein jugendlicher Dieb.

Ein jugendlicher Dieb wurde am Montag im Laufe der Nacht im Saale des Amtsgerichts Breslau gefangen...

Der Herr 'Krolaria'.

Der Herr 'Krolaria' hat sich in der letzten Zeit in Breslau sehr beliebt gemacht...

Kraße von einem Monat ein. Der Gehling soll in der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

* Zerkarbeiter! Ein Inverat, das für heute abend einer Versammlung im Gewerkschaftshaus einladet...

* Neubau des Oberpräsidiums. Der große Erweiterungsbau ist wieder ein gutes Stück fortgeschritten...

* Zeitungstasche mit Zeitungen gestohlen. Heute nachmittags in der letzten Stunde wurde von der Polizei...

* Stadt-Theater. Heute Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, wird in neuer Einfassung die von Kapellmeister Müller-Remm...

* Thalia-Theater. Heute: 'Zwei glückliche Tage'. Mittwoch 5 Uhr leichte Vorstellung der Gruppe 5...

* Zirkus-Buch. Die glänzenden Vorbereitungen des Zirkus haben eine besondere Anziehungskraft auf das Publikum...

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Hasler. Im Streit erstickt. Der Arbeiter Zeophil Gabrich, der bei den Arbeiten an der Stauffstraße...

Der Wasserstand der Ober.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and other metrics. Includes stations like Breslau, Glogau, etc.

Varietes.

Die Stadt Breslau hat eine sehr interessante Varietes-Szene... Die Stadt Breslau hat eine sehr interessante Varietes-Szene...

Bittoria-Theater.

Das Bittoria-Theater hat eine sehr interessante Vorstellung... Das Bittoria-Theater hat eine sehr interessante Vorstellung...

erleben sich in einer so wertvollen Steigerung... erleben sich in einer so wertvollen Steigerung...

Bermischtes.

Die Einwohnerzahl von Breslau. Die Zahl der Einwohner von Breslau hat sich in den letzten Jahren...

Schlesien und Posen.

Das Eisenbahnunglück in Bentzen.

Einem Brikettelegramm aus Berlin zufolge wird der „B. am Mittag“ aus Posen berichtet: Von den 33 Schwerverletzten des Bentzener Eisenbahnunglücks sind inzwischen noch vier gestorben, so daß die Zahl der Toten aus dem Müllrathauszug jetzt 23 beträgt.

Ueber die Beisetzung der Opfer wird aus Bentzen vom M. L. V. berichtet: In einer würdigen Trauerfeier gestattete sich am Neujahrstage die Beerdigung der Opfer bei dem Eisenbahnunglück am 28. Dezember. Die meisten der Verunfallten waren in die Heimat überführt worden. In Bentzen blieben nur fünf Tote zurück. Der stellvertretende Kommandierende General von Pöhl und Pösch war vertreten durch Generalleutnant Herbst von Köhnen, der Oberpräsident und die Regierung in Posen durch den Regierungspräsidenten Kroschmer. Die Teilnehmer der Bevölkerung aus Stadt und Land war allgemein. Mit ergreifenden Worten übergaben die Geistlichen die Leichen der braven Krieger, an denen der Tod auf dem Schlachtfeld so oft vorüber gegangen war, und welche hier so tragisch gestorben sind, der letzten Ruhe. Unter dem Gesang der Kirchenlieder und Chorälen von der Müllrathauskapelle schlossen sich die Geister über den Leibern der Vaterlandsopfer, an deren Särgen der Kreis, die Stadt und das Generalkommando im Namen des k. K. Generalkommandos und sonstiger Vereine und Abordnungen prächtige Kränze niedergelegt hatten.

So tief beklagenswert die Opfer des Unglücks sind, sei hier, um überlebenden Soldaten entgegenzutreten, erwähnt, daß die gemeinliche Anzahl von 13 Toten sich zwar durch den Tod Schwerverletzter auf 23 erhöht habe, daß aber der entlassene Zug weit über ein halbes Tausend Urlauber zur Front zurückbringen sollte.

Trebnitz, 3. Januar. Das Eisenerne Kreuz hat der Behauptung Karl Reichel aus Gennigsdorf, Kreis Trebnitz, am 24. Dezember 1915 erhalten.

Chlau, 4. Januar. Vorzeitige Todesanzeigen. Der Kapitän Scholz von hier hatte als Unteroffizier an den Kämpfen im Osten teilgenommen. Nach einer an die Angehörigen gelangten Meldung sollte er am 21. September gefallen und mit anderen gefallenen Kameraden beerdigt worden sein. Die Hinterbliebenen veranlaßten auf Grund dieser Benachrichtigung die Todesanzeige in der Zeitung, und auch seine Frau widmete ihm eine solche. Groß ist daher nunmehr die Freude seiner Angehörigen und Bekannten über die Kunde, daß er lebt und sich wohl befindet.

Sagan, 4. Januar. Gestörtes Stallvieh. Die verehelichte Arbeiterin Wiesel aus Luthrotha hatte sich in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag in das Karackenslazarett zu einem gefangenen russischen Feldwachtmeister eingeschmuggelt. Doch mit der Kunde der Patrouille hatte das Scherfleinchen im Welt ein plötzliches Ende. Die Frau wurde einseitig auf die Vollgewache geführt und dann später in das hiesige Gerichtsgelände gebracht. Auf welche Weise die Frau in die Baracke gelang ist, wird die einzelleitete Untersuchung ergeben.

Schweidnitz, 3. Januar. Landwirtschaftliches Nebungsgelände für Kriegsverletzte. In der Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Schweidnitz wurde mitgeteilt, daß auch hier die bereits in verschiedenen Gegenden ausgeführte Absicht besteht, der Kriegsverletztefürsorge Nebungsgelände zur Verfügung zu stellen, das Nebungszwecken für Kriegsverletzte dienen soll. Die Landwirtschaft will, wie die Industrie und andere Erwerbszweige, beitragen, nämlich diejenigen Kriegsverletzten, die vorher in der Landwirtschaft tätig waren, dieses wieder zurückzuführen und dann auch neue Kräfte für sie zu gewinnen.

Stawitz, 4. Januar. Um unsere Leser! Die Kollportage der „Volkswacht“ behält Frau Dierling. Es ist darüber gesagt, daß die Zeitung pünktlich von Breslau abgeht. Wenn, was bei den heutigen Verhältnissen hin und wieder vorkommen kann, die Zeitung nicht pünktlich eintrifft, so wollen die Abonnenten dafür nicht den Verlag und die Kollporteurin verantwortlich machen.

Silberberg, 4. Januar. Aus Liebesskummer. Am Sonnabend, in der frühen Morgenstunde, verlor die Witwe Frau Ledder Selbstmord durch Erhängen. Der Grund zu dem unglücklichen Tod soll in Liebesangelegenheiten zu suchen sein.

Groß-Kohn, 4. Januar. Zugentgleisung. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiste nach dem Rangieren eines Güterwagens der hinter der Lokomotive folgende Packwagen. Infolge dieses Unfalls waren die Rangiergleise einige Zeit gesperrt.

Schrimm, 4. Januar. Unzuverlässige Mühle. Die Dampfmaschine des Wassermühlens Szegepitz ist, da in ihrem Betriebe trotz aller Reparaturen und wiederholter Bestrafungen die Vorschriften über Ausmahlen des Getreides, Versäubern von Getreide usw. mißachtet geblieben wurde, auf vier Wochen polizeilich geschlossen worden. Die Bestandsaufnahme der Vorräte in der Mühle ergab Mengen von Getreide, Mehl und Kleie sowie allerlei Gemengsorten, wegen deren gefährdeter Ausmahlung und Verwendung ihre Besitzer die Bekanntheit mit dem Staatsanwalt machen werden.

Katowitz, 4. Januar. Der Magistrat und die Kriegserfrauen. Der deutsche Bauarbeiterverband (Zweigverein Katowitz) hatte sich an den hiesigen Magistrat mit der Bitte gewandt, den Kriegserfrauen zu ihrer finanziellen Unterstützung eine monatliche Zulage von 6 Mk. für die Frau und für jedes Kind 1,50 Mk. zu gewähren. Der Magistrat hat die Gewährung von baren Zulagen mit der Begründung abgelehnt, daß er von keinem Prinzip nur Unterstützung in Naturalien zu gewähren, nicht abgehen kann. Er befürchtet, daß eine Geldunterstützung durch die gesteigerten Lebensmittelpreise in erster Linie den Verkäufern der Bedarfsmittel zugute kommen würde. Außerdem würde die dazu notwendige Summe (es kommen monatlich 19 400 Mk. in Frage) die Stadt, die jetzt schon bedeutend niedrigeren Einnahmen hat, allzu sehr belasten. Er erklärt sich aber bereit, im weitgehendsten Maße in den einzelnen zu prüfenden Fällen durch Gewährung von Lebensmitteln, Bekleidung, Feuerung und Mietbeihilfe zu unterstützen. Ueber die Bezahlung der restierenden Mieten sagt der Magistrat: „Was das Schuldigbleiben eines Teiles der Miete anbetrifft, so stehen wir auf dem Standpunkt, daß nach dem Kriege sich hinsichtlich der Mietzinsen irgend eine Lösung finden lassen muß, so daß der Kriegsteilnehmer nicht verpflichtet sein wird, die Rückstände der Miete erst wieder zu verdienen.“ Der Gewinn, der sich durch den städtischen Verkauf der verschiedenen Lebensmittel ergibt, wandert nicht in die Stadtkasse, sondern wird den Kriegserfrauen wieder zugeführt. Ebenso der Gewinn aus Weizenverkauf, der nach städtischen Angaben seit März rund 60 000 Mk. beträgt.

Wenn auch die von der Stadt geleisteten Unterstützungen anerkannt werden müssen, so ist die Ablehnung des Antrages doch sehr zu bedauern, denn die lange Dauer des Krieges bedingt in den Kriegserfamilien Ausgaben an Wirtschaftsgegenständen, Bekleidungsgegenständen u. dergl., die beim besten Willen aus der monatlichen Unterstützung nicht bestritten werden können. Und wie sind der Meinung, daß das, was in den anderen schlesischen Städten möglich ist, auch annähernd von der Stadt Katowitz geleistet werden könnte.

Katowitz, 4. Januar. Kriegerfrauen und Unternehmern. Ein wenig lobenswerter Verhalten offenbar die

letzte Zeit eingezogen wurden. Die Firma gewährt den Familien der beim Kriegsbeginn eingezogenen Arbeiter Unterstützung, aber den Familien der Arbeiter, die in letzter Zeit eingezogen wurden, nicht. Wir bemerken, daß die Firma zwar zu nichts verpflichtet ist, aber die Begründung, womit sie dieses Verhalten rechtfertigt, will, ist recht eigenartig. Frauen, deren Männer im Herbst eingezogen wurden und vor Weihnachten bei der Firma um die Gewährung einer Unterstützung nachsuchten, wurde gesagt, daß die Arbeiter während des Krieges hohe Löhne verdient.

Diese Arbeiter hätten infolge der hohen Löhne sparen können und darum werde an die Familien der zuletzt eingezogenen Arbeiter keine Unterstützung mehr bezahlt. Umkehrend hat man bei der Firma ganz vergessen, daß sich die Lebenshaltung bis Oktober 1915 um mehr denn 60 Prozent verteuert hatte.

Katowitz, 4. Januar. Generalversammlung des Knappchaftsvereins. Am 30. Dezember 1915 tagte hier die Generalversammlung des Oberschlesischen Knappchaftsvereins. Die Verwaltung zeigte sich sehr heimlich, denn sie gestattete nicht, daß Berichterstatter an der Generalversammlung teilnehmen durften, was bei anderen Knappchaftsvereinen ohne weiteres gestattet ist. Der Bochumer Knappchaftsverein, z. B. läßt die Berichterstatter aller Parteien und Organisationen zu. Die von einigen Knappchaftsvereinen gestellten Anträge wurden zur Kenntnis der Generalversammlung gebracht, aber nicht weiter darüber verhandelt, weil nach einer Erklärung des Vorsitzenden erst Berechnungen angefertigt werden müßten. Die Wahlen zum Vorstand und Rechnungsprüfungsausschuß fanden unter dem Zeichen des Vertrauens statt. Die ausstehenden Vorstandsmittel werden per Altkassant wieder- und in die Rechnungsprüfungskommission wurde der dem Vergarbeiterverbände angehörende Herr Dr. Lachmann-Jaborie neu gewählt. Ferner wurde der Verzicht zu einem die preussischen und auch einige außerpreussische Knappchaftsvereine umfassenden Rückversicherungsverbande beschlossen. Damit sollte die Generalversammlung ihr Ende erreicht.

Meiwiß, 4. Januar. Silvester „Feier“. In wüsten Ausritten, die hart an Landfriedensbruch grenzten, kam es, nach dem „Oberschles. Wanderer“, in der Silvesternacht in der Niederwallstraße und vor der Polizeiwache in der Nikolaistraße. Aus irgend einem Grunde hatte sich die Polizei veranlaßt gesehen, einen Krieger zu verhaften. Im Handumdrehen hatten sich Hunderte von jungen Leuten angelamelt, die den Mann mit Geißeln und Knäueln begleiteten. Als die Beamten den Soldaten und einen Zivilisten auf die Wache bringen wollten, stieg die Erregung immer mehr. Die Menge bedrängte in der Nikolaistraße die Beamten so ungeschicklich, daß es zum Handgemenge kam, wobei ein Polizist und einige Zivilisten zu Falle kamen. Als die Situation schließlich bedrohlich wurde, zog ein Kommando blank. Da erst zog der Polizeiwache zu demonstrieren veruchte, wurde die Zusammenkunft mit Hilfe herbeigerufenen Polizisten mißlos gestreut. Trotzdem gelang einem der Verhafteten noch die Flucht aus dem Nachhause.

Glinzberg, 4. Januar. Zwischen den Puffern. Die 18jährige Schlichterin Klara Klara aus Jaborze verließ vorgestern nachmittags 3 Uhr die Sicht und wurde eine halbe Stunde darauf neben dem Hauptbahngleis der Koksanstalt Vorenba tot aufgefunden. Sie sammelte an und zwischen dem Gleise Koks und geriet hierbei zwischen die Puffer der rangierenden Kokswagen, die sie zusammenbrachten, so daß sie Querschnitten des Brustkorbes und innere Verletzungen erlitt, die ihren sofortigen Tod herbeiführten.

Glinzberg, 4. Januar. Unsanft geknallt. Eine hiesige Witwe mußte, als sie am Jahreschluß die aufgesammelten Erbsparnisse von 700 Mark zur Sparkasse bringen wollte, die schmerzliche Erfahrung machen, daß das Geld, worunter sich 600 Mark in Gold befanden, verschwunden war. Die Mahnung: „Das Geld gehört in die Reichsbank!“ hat die Frau nicht beachtet.

Katowitz, 4. Januar. Der Tod als Biergärtner. Bei der hiesigen Tegutfirma trankten gingen seit einiger Zeit allehand Waren verloren, ohne daß es möglich war, den Täter ausfindig zu machen. Dieser Tage gelang es nun, den Dieb auf frischer Tat zu ertappen. Es war der bei der Firma beschäftigte Textilarbeiter Fröhlich, der für die Sonntag das Amt eines Wächters vertrat. In dieser Eigenschaft standen ihm verschiedene Schlüssel zur Verfügung und damit konnten die Liebersteiner um sofort ausgeführt werden. Bei der ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Lager reifen Sackens als Kaffee, Zucker, Kartoffeln, Schmalz, Leinwand, Reis, Kollon und sonstige Gegenstände aller Art paratgefunden. Sämtliche Sachen waren als verschlossenen Behältern verwendet worden.

Neueste Nachrichten. Zur Versenkung der Persia.

London, 3. Januar. Die „Times“ erzählt aus Kairo vom 2. Januar: Die Ueberlebenden der Persia erzählen: Der Dampfer wurde um 1 1/2 Uhr nachmittags getroffen und neigte sofort zur Seite. Viele wurden in die See geschleudert. Es war an Bord nicht möglich, die Boote niederzulassen. Die Persia sank binnen fünf Minuten. Zwei Boote voll Menschen wurden mit ihr mitgeführt, da keine Zeit war, die Boote zu lassen. Der Boot verlor sich in der See und wurde nach 30 Stunden von einem Dampfer aufgenommen. Verschiedene Schiffe fuhren vorbei, wagten aber nicht, Hilfe zu bringen, da sie offenbar einen Sturzhalt befürchteten. Die Ueberlebenden, die gestern Abend in Alexandria angekommen sind, waren der Erste Steuermann, der Zweite Steuermann, 7 Maschinisten, 27 Matrosen, 63 Passagiere und 59 Postkassen. Unter den Offizieren befanden sich Oberst Wigham und der Amerikaner Grant, der Vertreter der Vacuum Oil Company in Kalkutta. Der amerikanische Konsul in Aden Mr. Neely ist ertrunken. Ein anderer Amerikaner, namens Rose, wurde in Gibraltar an Land gebracht.

Gemeinschaftliches Handeln.

Koblenz, 3. Januar. Russische Zeitungen melden: „In öfters die Notwendigkeit sich ergibt, innerhalb des Bierverbandes in Fragen der äußeren Politik, namentlich bei unerwarteten Reaktionen am Balkan, rasch gemeinsame Beschlüsse zu fassen, kamen die Verbände überein, ihre Partier Politiker zu einer dauernden Konferenz zu vereinigen mit der Vollmacht in unaufschiebbaren Angelegenheiten selbständige Entscheidungen zu treffen und nur dann, wenn eine Uebereinstimmung nicht erzielt wird, bei ihren Regierungen anzusuchen. Den Korps über diese Politikerkonferenz wird der französische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Briand, führen. Petersburger Blätter führen diesen Beschluß auf das Konto zurück, daß die Bierverbände auf dem Balkan erlitten haben.“

London, 3. Januar. Die „Times“ bernehmen aus Petersburg: Der Kriegsminister erließ folgende Rundgebung: Ich möchte durch die „Times“ meine Freude zu erkennen geben, daß der Reich der russischen Militär- und Marinebeobachtung in England viel dazu beigetragen hat, daß unsere Länder in der weiteren Kriegführung gemeinschaftlich arbeiten. Unsere Offiziere rühmen Englands Wirken. Ihre Beziehungen mit Lloyd George und Pittenger haben sie sehr verbessert. Ich sehe dem Jahre 1916 mit dem besten Vertrauen entgegen.

Parlamentenkämpfe um die Wehrpflicht in Sicht.

London, 4. Januar. Die Einweiliger der Parteien fordern die Abgeordneten in dringendster Form auf, zur Sitzung am Mittwoch pünktlich zu erscheinen. Premierminister Asquith werde die Militärdienstbill einbringen. Wichtige Debatten werden folgen. Eine Abstimmung sei möglich. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ sagt: Angriffe auf die Bill werden erstens von den Anhängern des Prinzips der Freiwilligkeit erfolgen, zweitens von denen, die fürchten, daß die Vermehrung der Armeen England wirtschaftlich zu sehr schwächen würde. Der Vertreterführer Lodge schreibt im „Weekend Post“: „Ich wünsche, die Wehrpflicht würde Neuwahlen erzwingen, wenn Asquith seine gegenwärtige Haltung aufgab. Lodge meint, wenn Neuwahlen über die Wehrpflichtfrage ausgeschrieben werden, würden alle Gegner der Wehrpflicht unterliegen. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erzählt, daß Asquith nicht verabsichtige, alle Unversetzten überhaupt zum Militärdienst heranzuziehen, bevor die Wehrpflichten in Betracht kämen, sondern nur innerhalb der einzelnen Gruppen, die Derby geschaffen habe, so vorgehen werde.

Politische Uebersicht.

Zusammenwirken der Böcker.

In einem Neujahrswort, dem der Generalkonferenzpräsident Bloch in der „Reichsbote“ veröffentlicht, findet sich folgende in einem konservativen Blatt doppelt beachtenswerte Mahnung:

Man soll von Kriegslagen nicht sprechen. Es was dann noch nicht Zeit sein. Aber eins ist gewiß. Wir suchen in der Zukunft nicht nur unser eigenes Bestes. Es werden ja Stimmen laut, die da meinen, wir sollten uns mit einem gründlichen Nachdenken über uns selbst begnügen. Wir sollten eine so beherrschende Weltstellung anstreben, daß niemand in der weiten Welt so wieder wagt, die Hand gegen uns zu heben. Aber gerade die Ueberspannung des deutschen Sonderinteresses trägt immer den Keim der Krise in sich. Sind doch die wirtschaftlichen Abhängigkeiten Englands der tiefste Grund dieses Weltkrieges gewesen. Die Erfahrung, die wir an unseren Feinden machen, sollte uns belehren, daß es nicht gut getan ist, nur den eigenen Vorteil zu suchen. Wir sind nun einmal auf ein Zusammenwirken der gesamten Völkerwelt angewiesen. In ihrer Mannigfaltigkeit von Glauben und Sittenverfassungen liegt die Möglichkeit einer gegenseitigen Ergänzung und eines wechselseitigen Dienstes. Auch für die Weltarbeit gilt das Wort: „Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ Mögen politische Streitigkeiten in ihrer geschichtlich gewordenen Form nicht über das Maß hinauswachsen, wenn sie sich in den Dienst solcher Gedanken stellen, die die Völkergemeinschaft zu fördern hat zu bauen, an und für sich sind die Volkswirtschaften von Gott gewollte Sonderausprägungen des Menschheitsglaubens. Sie nicht zerstören, sondern erhalten und zur Vollkommenheit geführt werden sollen.

Diese Worte in einem konservativen Blatt finden unsere vollen Beifall.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Montag bis 12-1 Uhr Mittags. Telefonisch werden Auskünfte nicht erteilt.

H. S. Selbstverleumdung.

Referent A. S., Inf.-Regt. Nr. 10, I. Komp. Geld eingetroffen.

H. S. Kavalieren. I. Wegen eines Zuschusses zur Kriegunterstützung schreiben Sie an den Landrat in Breslau I, Weidenstraße 15. 2. Das Gesuch, Ihren Sohn freizugeben, dürfte keinen Erfolg haben.

Weihnachtskarte der Stadt. Wie wir hören, sind eine ganze Anzahl Weihnachtskarten der Stadt als unbestellbar zurückgelassen, weil die angegebenen Adressen ungenau, unvollständig oder ganz falsch waren. Daraus mag sich die Beschwerde Einzelner erklären, die sich haben melden lassen und doch kein Paket erhalten haben.

Kolonie I. Der § 6 des Gesetzes vom 28. 2. 83 (Familienunterstützung) betont, in jedem Versicherungsverbände entscheidet endgültig eine Kommission über die Unterstützungsbefähigung der einzelnen Familien. Die Kommission ist berechtigt, Ausmaß über die Befähigung der einzelnen Familien von den Gemeindebehörden zu erfordern.

H. S. Wir verfolgen die Ziehungslisten nicht, haben auch keine Zeit dazu.

Gefr. W. S. Die Postkarte, wonach alle Urlauber ein Verpfändungsgeld von 1,50 Mark erhalten, gilt erst vom 21. Dezember 1915 an. Sie können also die 1,50 Mark nicht erhalten.

H. S. 100. Das Gesetz über die Wehrdienst-Unterstützung ist am 1. 10. 13 in Kraft getreten. Unterstützungsgeld bedürftige Krieger von 1870/71 sind vorher bekommen. Demnach beträgt das Mark. Ob man ihnen die Veteranen-Unterstützung zahlt, ist zweifelhaft. Schreiben Sie ans Postgenossenschaftsamt.



Kleine Eckstein

2 Pfg.

Cigarette

Trusfrei

Nachlässig

bestanden Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — was genau einmal in der Woche — mit dem bekannten Schwammkopf-Schwamm (Paket 3 Pfg.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig, Kopfschuppen verschwinden, Haarausfall wird verhindert, festsitzender Schmutz und fettige Fülle Ihres Haares werden Sie entfernen. Organverletzungen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandeln man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit „Porenpflege-Emulsion“, Flasche 2 Mk. 100.

